

Übergang

Autor(en): **Lerch, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der jung Landvogt het's mit em Steiger, u der alt mit em Früschig



Der Tschiegg tuet d'Scharfschütze yseiffe

Ubergang

(Aufnahmen W. E. Baur, Bern)



I föll öppis sägen über mys neue Stück. — Däich afe zersch, wie nes zstandcho isch. Im Abrelle 1941 het mer eine gseit: „Für d Schwyz git's nitmeh anders weder em Dreimächtepakt byträtte.“ Dä sälb isch jeh gstorbe; u teel Lüt hätti's schüßli ungärn, we me sieg wär's gfi isch. Item, Was hindere isch, isch gmäjt. — Weder: die Wort vo däm Ma sy mer neue denn efo chembar vorcho... „He ja“, isch's mer dür e Chopf gfare, „im Ubergang, oder grad vorhär, het me däwä gredt. Scho denn hei mer e füfti Kolonne gha. Dennzemat isch der Wätterluft ggange; jeh wäht er vom Norde har, u wär weis, speter geit de no d'Byse.“ Item, es het mi düecht, da mangleti me e chly ufzrede, uferein wo all Tag mit der Bärnerg'schicht z'tue het. Söll i's ächt vo der

Links: Ds Vreni weis nümme wo us und a, u loosset mit em Psalmebuech

Theaterbühni abe säge? Stück vom Ubergang wäri wägdessi scho weder gnue ume; weder sie rede mer neuen alli näbe der Houptfach verby, teel hütume, u teel hottume. — Zeje. I ha du zwüsche zweene Dienstern inne my „Ubergang“ gschriebe; afe z'ersch für e Dramatische Verein Rychebach im Frutigland; u d'Lüt im Stück sy Rychebacher gfi. Ds Heimat-schucktheater het mer für dä erst „Ubergang“ e Prhs la zuecho. Du han i du sinnet, eh weder nid hätt das Stück o denen ussehar em Frutigland öppis z'säge — u bi no einisch uf e Zügstuel dermit. Zeje spielt es „Muzeried“, das isch en Ort im Bärnbiet, glych wo, ufführe tuet's im Schänzlitheater d'Liebhaberbühni Bärn. Das sy, under emene neue Name, die glyche Lüt wo nes scho fruecher vo ne gheisse het: „Wohl, die cheu's.“ (Theatergruppe KWO hei sie säbrung gheisse.) Sie hei e guete Regisseur: der Röhlißbärger Aernst vo Scherli; er isch nid ersch a sym Lehrbläz.

Henufode, sägen i, u: i Gotts Name. Vo wäge vo jeh a, won i das schrybe, geit es no drei Tag bis zur Prämieere. Die isch am Midwuche, der 31. Wymonet. Bis dihr das da läsit, isch die Sach de scho vüür, u d'Kritik chunt zum Wort. Spielt wird der „Ubergang“ de nahär no am vierte Wintermonet; Sundignamittag. — Un i mangleti jeh nümme no churz z'säge, was im „Ubergang“ gheht:

Eine wett ufreise, u d'Lüt löh nen am Seili abe. Zue Landvögt zieh ds Rütini zäme. Es Froueli het ds Muul verbrünnt, un e Hochzyter mues i Chrieg. D'Scharpschütze wärde nahdisnah mißtreu, un es Meiteli ma nümme louffe. Eine praschalleret, u der Siegerist mues der Chileschlüssel vüregäh. Der schwarz-rot Mantel mues z'Vode, un es Meitschi springt vor nes Gwehr. Der helvetisch Gmeinrat vo Muzeried mues d'Chaz dür e Bach schleipse, u regiert gschyd. Eine wett wirte un isch de Muzerieder vüürig. D'Vehgismacht het gäng rächt, u dä vo der füfte Kolonne chunt druber, was Gattigs. Zueu chömen usenand — für gäng. Es Meitschi sticht mit der Bismernadlen in es Psalmebuech. Eine wo näbenus trappet isch, mues stürbe, aber sy Ehr darf er umeha.

Der „Ubergang“ hört nid mit emene Häpp-End uf. Wie no mängs nid. U nüüschti luegt im „Ubergang“ z'letschtufe no nes Ghymmeli blaue Himmel vüre — wie Gfeller Simen einisch gseit het. Das Ghymmeli isch — die alti Bärner Gredi. Mer mangle die o hüt wiederume. Die het's geng no ufegha.

C. Lerch.



Der Statthalter u sys Meitschi: „Machsch ächt nid e g'rouni Sach?“